

Holz total

› Autorin: Astrid Voss

Von innen nach außen entwickelte Schreinermeister Rudolf Zwinz das Haus für die Familie. Jetzt bestehen nicht nur die Innenausstattung, sondern auch die tragenden Außenwände aus unbehandeltem Massivholz



Eine Wandscheibe mit integriertem „Tunnelkamin“ ist Raumteiler zwischen Ess- und loungeigem Wohnbereich. Die Ofenbank aus Beton setzt sich im Außenbereich fort.



Die Küche ist handwerklich aus Massivholz gefertigt, die Fronten sind mit schwarzem Linoleum belegt. Die Arbeitsplatte besteht aus warm gewalztem Edelstahl, ebenso wie die verschiebbare winkelförmige Arbeitsfläche mit Kochfeld.



Die vertiefte Sitzmulde kann komplett mit ausziehbaren Polstern aufgefüllt werden, sodass eine große Liegefläche entsteht, bündig mit dem Holzboden.



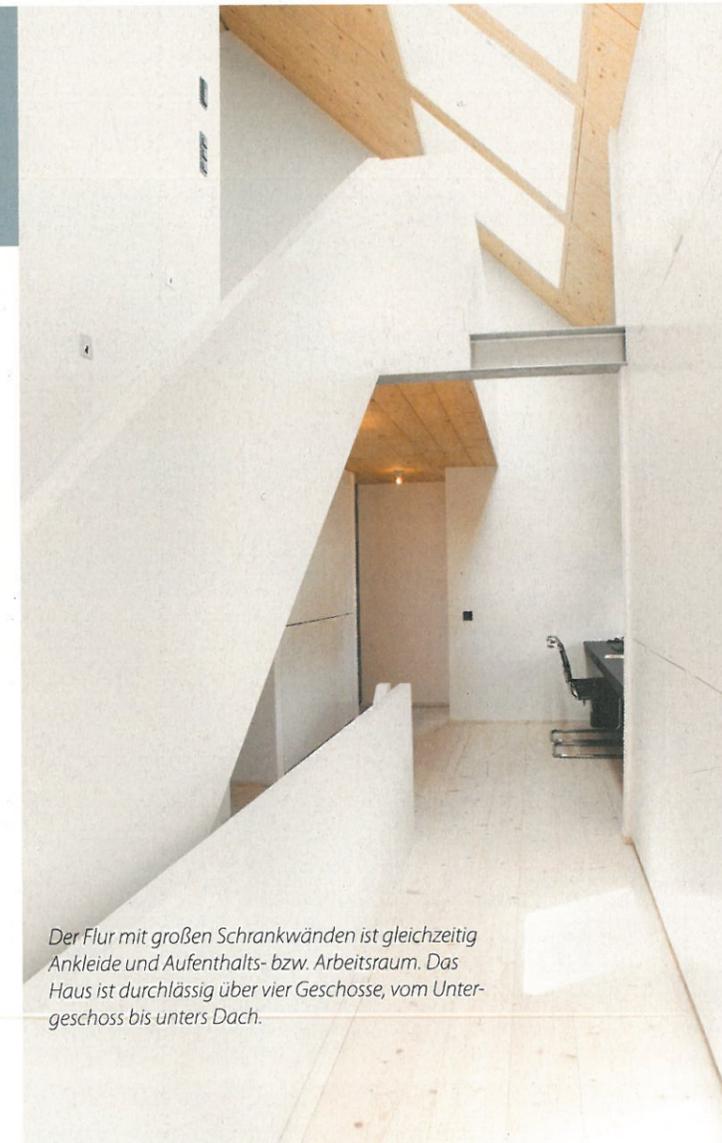
Integrierte Möbel wie die Sitznische am Fenster, der Einbauschränk oder die umlaufende Ofenbank kennzeichnen das Haus. Im Erdgeschoss gibt es nur wenige solitäre Möbel.

Eigentlich sah der erste Entwurf des Architekten für das Haus von Familie Zwinz ein Betongebäude vor. Diese Überlegung wurde jedoch rasch wieder verworfen, da zu teuer. Der nächste Gedanke war, ein Holzhaus zu bauen. Eigentlich naheliegend, schließlich ist der Bauherr Rudolf Zwinz Schreinermeister und hat in seinem Unternehmen, das Möbel und Innenausbau plant und realisiert, jeden Tag mit Holz zu tun. Besonders interessant erschien ihm die Holzmassivbauweise. Die Baufamilie sah sich mehrere Hausbeispiele in Vorarlberg an und nahm Kontakt zu Herstellern auf. Schließlich entschieden sie sich für Massivholzelemente aus dem Schwarzwald. Die komplett diffusionsoffenen Elemente aus Weißtanne für Außenwände, Geschossdecken und Dach sind ohne Leim, nur mit Holzschrauben aus Buchenholz zusammengefügt. Sie übernehmen sowohl statische als auch dämmende Funktion. Außen wurden lediglich Holzweichfaserplatten und Silikat-Außenputz aufgebracht, innen bleibt die unbehandelte Weißtannenoberfläche sichtbar. Das Gleiche gilt für die Deckenuntersichten. Das Gebäude passt sich in Kubatur und Dachform der Umgebung, einem typischen Stuttgarter Vorort an. Allerdings ist das Satteldach mit minimalem Überstand besonders fein detailliert, die verputzte Fassade mit sorgfältig platzierten Öffnungen und Einschnitten gestaltet. Von der Straße führt ein in den Hang geschnittener Vorbereich zum „offiziellen“ Eingang neben dem

Atelier des Hausherrn. Auf dieser Ebene liegen ansonsten Neben- und Abstellräume. Über eine Treppe gelangt man hinauf ins Erdgeschoss auf Gartenniveau. Hier spielt sich das Familienleben hauptsächlich ab.

ZENTRALE FEUERSTELLE

Zentraler Ausgangspunkt war die Feuerstelle. Von diesem Kernbereich aus entwickelte sich die Planung von innen nach außen. Die Familie wollte in der Nähe des Feuers sitzen, kochen und kommunizieren. Es sollte im Haus außer Einbaumöbeln nur wenige solitäre Möbelstücke geben – im Erdgeschoss Esstisch, Stühle, Sofa – und die Positionen für diese ergaben sich automatisch durch die Nähe zum Feuer. Dazu kam der Wunsch nach einem „Kaminzimmer“ mit Sitzmulde, wo die Familie am Feuer sitzen oder liegen, lesen und fernsehen kann. Um das Feuer in beide Raumteile zu „bringen“, wurde eine frei eingestellte Wandscheibe mit nach beiden Seiten sichtbarem „Tunnelkamin“ realisiert. Der Kamin übernimmt zudem die Erwärmung des größten Teils des im Haus benötigten Warmwassers, unterstützt von einer Solarthermie-Anlage auf dem Dach. Zwei bis drei Abbrände am Abend genügen, um den Pufferspeicher für circa 48 Stunden aufzuheizen. Nur als „Backup“ wurde eine Gas-Brennwertheizung installiert, die aber in den zwei Jahren seit Einzug nicht einmal benötigt wurde. Eine Ofenbank aus Ort beton umgibt den Kamin.

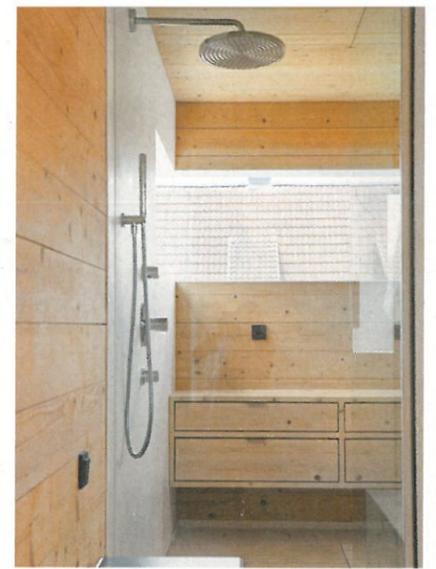


Der Flur mit großen Schrankwänden ist gleichzeitig Ankleide- und Aufenthalts- bzw. Arbeitsraum. Das Haus ist durchlässig über vier Geschosse, vom Erdgeschoss bis unter das Dach.



Im Schlafzimmer der Eltern steht nur ein Bett, der Raum ist „befreit“ von Schränken. Eine Glasscheibe bildet die Trennung zum Bad, die Badewanne ist in einen Holzkorpus eingelassen.

Die Wand der Dusche ist mit Mineralwerkstoff ausgekleidet, der sich bis in die Fensterlaibung fortsetzt. Auch im Bad ist Holzboden verlegt.



Sie ist „bauteilaktiviert“, d.h. an die Fußbodenheizung angeschlossene Rohre sind in den Beton eingegossen. Warmes Wasser fließt zuerst in die Ofenbank, sodass diese sowohl ein warmes Plätzchen in der Aufheizphase garantiert als auch Wärme speichert und langsam abstrahlt.

GESUNDER EHRGEIZ

Im ganzen Haus gibt es keine Türstürze, durch Schiebetüren entstehen flexibel nutzbare Räume. Das Treppenhaus ist offen, vom Untergeschoss bis unters Dach. Auf jeder Ebene gibt es an der gleichen Stelle einen großen Einbauschränk im Treppenhaus. Im Obergeschoss dient dieser auch als Ankleide. Die eingesparte

Erschließungsfläche kommt dem gemeinschaftlich genutzten Flur zugute. Die nach Süden orientierte Loggia stellt eine äußere Verbindung zwischen den zwei Kinderzimmern und dem Elternschlafzimmer dar. Im Dachgeschoss liegen ein Arbeits- und ein Gästezimmer mit Bad. Wenn die Kinder größer sind, können sie auf dieser Ebene ihren eigenen Bereich einrichten.

Im Laufe der Planung entwickelte Rudolf Zwinz mehr und mehr „Sportsgeist“, so wohngesund und materialreduziert wie möglich zu bauen. Es wurden keine Schäume, Folien oder Kleber verbaut. Der Kalkputz der Innenwände hat eine luftreinigende Wirkung. Das Holz für Möbel, Böden und Innenausbauten stammt aus dem eigenen Wald. Eine runde Sache, von innen wie von außen. ■

Fotos: Andrea Nudling
Anschriften Seiten 80-81

Daten & Fakten

› ARCHITEKT:

Dollmann und Partner, Freie Architekten BDA
Talstraße 41, 70188 Stuttgart
Tel. 0711/220228-0, www.dollmann-architekten.de

› PLANUNG, AUSFÜHRUNG, INNENAUSBAU:

Zwinz Konzeption für Raum + Möbel
Weberstraße 57, 70182 Stuttgart
Tel. 0711/532032, www.zwinz.de

› WOHNFLÄCHE:

UG 63 m², EG 77 m², OG 77 m² DG 59,5 m²

› BAUWEISE:

Silikatputz, Holzweichfaser-Putzträgerplatte 80 mm, Massivholzelemente 295 mm, U-Wert 0,21 W/m²K; Holz-Fenster mit Zweifach-Wärmeschutzverglasung Uw-Wert 1,26 W/m²K; Geschossdecken Massivholzelemente 208 mm; Satteldach 45 Grad geneigt, Massivholzelemente 187 mm, Holzfaser-Einblasdämmung 200 mm, Ziegel, U-Wert 0,14 W/m²K

› TECHNIK:

Wärmeerzeugung über Stückholzheizung, Pufferspeicher, Solarthermie zur Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung, Fußbodenheizung, Gas-Brennwert-Heizung als Backup

› ENERGIEBEDARF:

Primärenergiebedarf: 31,16 kWh/m²a
Heizwärmebedarf: 68,23 kWh/m²a
Effizienzhaus 55

› BAUKOSTEN:

Auf Anfrage

